
Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 12. Dienstag, den 27. Januar. **1863.**

Thorner Geschichts-Kalender.

28. Januar 1755. Samuel Thomas von Sömmering wird hier geboren.

Landtag.

4. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. Januar c.** Zwei Anträge auf Erlaß einer Adresse nebst beigefügten Entwürfen werden eingebracht. Den von den Abgeordneten Virchow und von Carlowitz eingebrachten und von den Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei, des linken Centrums und des parlamentarischen Vereins unterstützten Entwurf haben wir schon in v. Nummer u. Blattes mitgetheilt. Gleichzeitig hat der Abgeordnete v. Vinke einen gleichen, von 18 Mitgliedern unterstützten, Antrag mit ebenfalls beigefügtem Entwurfe, der jedoch noch nicht gedruckt ist, eingereicht. Derselbe wird verlesen; er fordert Durchführung des klaren Inhalts des Art. 99 der Verfassung durch die verfassungsmäßige Feststellung des Etats für 1862 und folgt dann den einzelnen Paragraphen der Eröffnungsrede mit den ihnen im Sinne des Antragstellers entsprechenden Bemerkungen und schließt mit einer Apostrophe, welche die Erhaltung der Verfassung und den Frieden zwischen Krone und Volk betrifft.

Außerdem ist noch ein dritter Adreßentwurf zu erwarten, den der Abg. Reichensperger (Geldern) für die katholische Fraktion angekündigt hat. Derselbe liegt noch nicht gedruckt vor.

Aus dem weiteren Verlauf der Sitzung des Hauses ist noch zu erwähnen, daß von dem Abg. Rohden und Genossen ein Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Juni 1834 über den Waffengebrauch der Grenzaufsichtsbeamten eingebracht wurde. Derselbe wurde der vereinigten Justiz- und Finanz-Kommission zur Vorberathung überwiesen. — Darauf folgte eine Interpellation des Abgeordneten Reichenheim in Betreff eines Erlasses des Landraths Olearius. Die Interpellation betrifft Folgendes. Von einer Conferenz von Fabrikanten des Kreises Reichenbach war im vorigen October der Vorschlag gemacht worden, „man möge durch den Bau eines Arbeitshauses — eines längst fühlbar gewordenen Bedürfnisses des Reichenbacher Kreises — Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung geben." Darauf ist in einer landräthlichen Verfügung vom 10. November v. J. Folgendes erwiedert: „Ich fürchte, daß mit einem solchen Vorschlage die Herren Fabrikanten sich nicht mit Unrecht den Haß der Weberbevölkerung zuziehen werden. Es handelt sich lediglich darum, eine ohne Verschuldung in Noth gerathene zahlreiche Bevölkerung, die kaum je in der Lage gewesen ist, sich einen Nothpfennig zu erübrigen, und mit deren Thätigkeit Andere reich geworden sind, vor Hunger zu schützen. Dazu ein Arbeitshaus?" Sowohl diese Erwiederung, als auch die eine Stelle einer Verfügung desselben Landraths vom 8. September v. J. — worin es heißt, die Verhältnisse der Fabrikanten besserten sich seit Jahren, während die Lage ihrer Arbeiter in derselben traurigen Beschaffenheit bleibe, — sind in der Provinzial-Zeitung für Schlesien vom 19. December abgedruckt und so in die größere Oeffentlichkeit gelangt. Der Minister des Innern, der sofort antwortete, gab zu, daß die in der Verfügung des Landraths Olearius gebrauchte Ausdrucksweise „unvorsichtig ja ungehörig" sei, erklärte sich aber für inkompetent, die Ansichten des Landraths über die Verpflichtungen der Fabrikanten zu korrigiren; beklagenswerth sei es aber, daß die Verfügung an die Oeffentlichkeit gelangt sei. An diese Antwort knüpfte sich eine Diskussion, die namentlich dem Abg. Schulze-Delitzsch Gelegenheit bot, die eigenthümlichen volkswirthschaftlichen Ansichten des Herrn Olearius zu beleuchten. Zum Schluß der Sitzung legte der Justizminister zwei Gesetzentwürfe vor, nämlich 1) einen Entwurf, betreffend die Garantie, welche der Verkäufer von Hausthieren in Betreff der Mängel derselben zu leisten hat, gültig für die Hohenzollernschen Lande, und 2) einen Entwurf, betreffend die Reisekosten und Diäten der Abgeordneten, so wie die Kosten für die Stellvertretung der Beamten, welche Abgeordnete sind. Der erstere Entwurf wird der Justiz-Kommission, der letztere einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Diese beiden Entwürfe sind außer dem Budget die einzigen Vorlagen, welche die Regierung bis jetzt dem Hause gemacht hat.

Abgeordnetenhaus. In der Sitzung der Adreß-Commission am 23. d. kam der Entwurf der Majorität (s. Nr. 11. u. Bl.) zur Berathung; auch Herr v. Vinke trat für seinen Entwurf, ebenso Herr Reichensperger für den seinigen. Alle Redner, auch Herr Simson, sprachen bei der General-Debatte für den Erlaß einer Adresse und betraten die Rechtsverletzung seitens des Ministeriums. An der Generaldebatte betheiligte sich auch der allein anwesende Minister, Herr v. Bismark. Er sagte, er gehe nicht auf die General-Diskussion ein und behalte sich aus zwei Gründen seine Erklärung für die Verhandlungen im Plenum vor. Einmal würden die Verhandlungen der Kommission veröffentlicht, ohne dabei einer Kontrolle und Verification zu unterliegen; zweitens sei die Adresse kein Gesetzentwurf, bei dem eine Vereinigung nothwendig sei, sondern eine einseitige Aeußerung des Abgeordneten-Hauses. Bei der Richtung des ganzen Entwurfs gegen die Regierung wolle er keinen Einfluß auf die einzelnen Theile üben. Aber auf eins müsse er aufmerksam machen. Er frage zunächst, ob die Annahme der Adresse durch den König gewünscht werde; nach einer Aeußerung des Referenten scheine es dabei vielmehr auf die Beeinflussung des öffentlichen Bewußtseins anzukommen. Es gebe eine Grenze desjenigen, was ein König von Preußen anhören könne; er wisse nicht, ob Se. Majestät finden werde, daß bei einem der drei Entwürfe diese Grenze eingehalten sei. Es sei dies eine Sache ganz persönlicher Entscheidung Sr. Majestät. Aber seinerseits würde er Sr. Majestät nicht rathen können, die Adresse der Majorität anzunehmen. Herr v. Bismarck protestirt hierauf gegen die Trennung zwischen der Krone und dem Ministerium, welche in dem Entwurfe aufgestellt werde; die Akte, in welchen man eine Veranlassung zu der Adresse finde, seien von den Ministern auf Befehl Sr. Majestät des Königs vollzogen. Er müsse sich gegen den Vorwurf der Verfassungsverletzung verwahren. Er sei ein „Verfassungsfreund". Auch das Ministerium bestreite nicht, daß ein in der Verfassung nicht vorgesehener Zustand eingetreten sei. Es frage sich nur, durch wessen Schuld dieser Zustand herbeigeführt sei. Er wolle nicht sagen, daß das Abgeordnetenhaus die Verfassung verletzt, aber es habe vielleicht seine Rechte gemißbraucht. Man möge mit dem Vorwurf der Verfassungsverletzung nicht zu früh kommen, er stumpfe sich sonst zu leicht ab. Nach Schluß der General-Diskussion wird beschlossen, den Entwurf der Abgeordneten Virchow und von Carlowitz der Spezial-Debatte zum Grunde zu legen. Die einzelnen Sätze werden unverändert mit 19 Stimmen gegen 2 angenommen. Nur Satz IX. unterliegt einer kleinen lediglich redaktionellen Aenderung. In der Schlußabstimmung entscheiden sich ebenfalls 19 Stimmen gegen 2 für die Virchow'sche Adresse. Zum Referenten wird der Abgeordnete v. Sybel ernannt. — Ein heiteres Intermezzo brachte in die Sitzung eine Erklärung des Herrn von Bismark. Er sagte nemlich, die Minister hätten die Verfassung treu gehalten, mit Heiterkeit aufgenommen worden sei, worauf Hr. v. Bismark bemerkt habe: „Ich werde das Gelächter als eine Beleidigung des Ministeriums ansehen müssen."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 23. Januar. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, ist auch an den Abgeordneten v. Baerst seitens des Ehrenraths der außer Dienst befindlichen Stabsoffiziere zu Frankfurt a. d. Oder die Anfrage ergangen, ob er derjenige sei, der für den Nationalfonds 5 Thlr. monatlich gezeichnet. Es scheint also gegen ihn ein ehrengerichtliches Verfahren abgesehen zu sein, wie gegen den Abgeordneten Beitzke. Bekanntlich ist der Abgeordnete v. Baerst auch Ritter des eisernen Kreuzes. — Den 24. Die

Frauenleben, Gedichte von Johanna.

Schon bei seinem Erscheinen, vor dem Weihnachtsfeste, haben wir unsere Leser auf dieses von der Verlagsbuchhandlung (Franz Duncker in Berlin) höchst anständig ausgestattete Heft von Gedichten und Liedern einer Thornerin aufmerksam gemacht. Die erste Lektüre bereits hatte uns die schöne, poetische Spende unserer Landsmännin lieb gemacht und hat diesen guten Eindruck ein wiederholtes Lesen der Gedichte und Lieder in dem Maaße erhöht, daß wir nicht umhin können hier dieselben etwas näher zu charakterisiren.

Jedes gute Gedicht ist immer in gewissem Sinne ein Gelegenheitsgedicht. Dies Wort des großen Meisters Göthe findet seine Anwendung auch auf obiges Bändchen von Gedichten. Nur Erlebtes, was sein Gemüth ganz erfüllt und im Tiefsten bewegt hat, wird ein Dichter so wiedergeben können, daß es auch andere Gemüther anspricht und ergreift. So hat denn auch unsere Dichterin nur innerlich und äußerlich Erlebtes was auf ihr sinniges Gemüth anregend einwirkte, in poetischer Form zu unserer Kunde gebracht; sie hat sich in keine künstlich herbeigeführte Stimmung versetzt und dann gedichtet. Ihre Sammlung von Gedichten ist daher eine Sammlung von Gelegenheitsgedichten im besten Sinne dieses Worts und nehmen dieselben unsere Sympathie in der Weise in Anspruch, wie das an Stoff zu sinniger Betrachtung so überreiche Leben selbst. Und wie der Inhalt der Gedichte nichts künstlich Gemachtes bietet, sondern wahr ist, so hat auch die Form des Ausdrucks nichts Forcirtes, sondern ist natürlich einfach, dabei aber herzlich und warm. Alle diese Vorzüge der Gedichte von Johanna, welche fast durchweg der lyrischen Gattung angehören, machen dieselben so werth, daß man sie wieder und wieder mit Befriedigung lesen wird.

Zum Schluß noch eine Bemerkung, die sich uns bei der Lektüre aufdrängte. Das engumfriedete Leben einer Frau gilt im Ganzen für poetisch arm. Sofort wird man aber eines Anderen und Besseren durch die Gedichte von Johanna belehrt. Sie zeigt uns, wie reich an poetischen Momenten in Freud und Leid das Leben einer Frau, zumal einer Mutter, ist, welche mit ganzem Herzen in ihrer Sphäre lebt und dadurch glücklich wird.

Nachfolgende Gedichte mögen unsere Leser mit der Dichterin noch näher als unsere kurze Charakteristik bekannt machen und in ihnen den Wunsch nach der Lektüre der ganzen Sammlung lebhaft anregen.

Mein Dreiblatt.

Ich glaube, liebe und hoffe, so lang' das Herz sich bewegt;
Und so wird's immer bleiben, bis es sich nicht mehr regt.

Und rette ich von den Dreien nur Eins für das Leben mein,
Dann wäre stets ich geborgen vor allzuschwerer Pein.

Im Glauben lieget die Liebe und die Hoffnung maiengrün,
Im Lieben finden wir wieder des Glaubens und Hoffens Sinn.

Der Hoffnung liebliches Säuseln bringt Lieb' und Glaube zugleich,
Wer Eins von den Dreien rettet, der bleibt im Elend noch reich.

Kindes Ruhe.

Die Vögel sind schlafen gegangen,
Die am Morgen so fröhlich sangen,
Und Alles in Ruh' ist gehüllt.
Am Wiegchen knie ich, meines Kindes;
Ich fühle sein Athmen, sein lindes,
Das warm mir die Wange umspielt.

„Grenzboten“ schreiben: „Da ein Hauptmotiv unserer alt-liberalen Freunde ihre warme Loyalität und der Wunsch ist, dem hohen Königsgeschlechte der Preußen dauerhafte und glorreiche Regierung zu bewirken, so mögen sie auch erwägen, daß jetzt der loyalste und treueste Dienst, welchen sie der Zukunft der Hohenzollern leisten können, der ist, wenn sie als feste Männer gegen die Regierung stehen und halben Concessionen, schwacher Vermittlung nicht ein Haar breit nachgeben. Ein König von Preußen, der Stiller des Kampfes werden will, darf nicht mehr die gemüthliche Duldsamkeit und die Verschleppungstheorie für genügend halten, welche nicht wenigen unserer altliberalen Patrioten das Versöhnende scheint. Es sind scharfe Schnitte, gründliche Reformen nothwendig geworden. Diese Nothwendigkeit aber der Regierung eindringlich und unvermeidlich zu machen, ist jetzt die höchste patriotische Pflicht der Volksvertreter. Das erste Mittel dazu, welches den Volksvertretern durch das Gesetz an die Hand gegeben wird, ist eine Adresse, welche in ehrerbietiger Form alles sagt, was das Volk jetzt seinem Könige zu klagen hat. Wenn es möglich wäre, daß die altliberalen Fractionen in der Kammer sich gegen eine solche Adresse erklärten, oder wenn sich durch fortgesetztes Bemängeln des Wortlautes und durch Verlängerung der Verhandlungen dieselbe abschwächten, sie würden eine Schuld auf sich laden, welche die Deutschen wie die Preußen ihnen schwerlich vergessen würden. Wenn jemals eine Adresse in Preußen nöthig war, so ist sie es jetzt, und die Abgeordneten mögen daran denken, daß die Wirkung derselben in Preußen selbst und im Auslande um so größer sein wird, je mehr lange Verhandlungen vermieden werden, je einmüthiger die Annahme derselben durch die Volksvertreter wird.“

— 24. Jan. Der Gesetzentwurf wegen der Diäten, Reisegelder und Stellvertretungskosten der Abgeordneten läßt die bisherigen Diäten und Reisegelder unverändert bestehen, will dagegen den Beamten, sowohl denen mit festem Gehalt als denen mit fixirten Diäten, die Stellvertretungskosten während der Session bis zur Höhe ihres Gehalts auflegen. Der „Staatsanzeiger“ hat vor Kurzem mitgetheilt, daß das Ministerium diesmal nur mit Gesetzentwürfen hervortreten werde, welche mit der Lösung der Verfassungfrage in näherem Zusammenhange stehen. Dieser Zusammenhang stellt die Abwälzung der Stellvertretungskosten auf die Abgeordneten, welche Beamte sind, allerdings in ein eigenthümliches Licht. — Den 25. Jan. Die Abgeordneten Grabow, v. Baerst, Stavenhagen, Harkort, v. Saucken-Julienfelde und Dr. Virchow haben die Frage angeregt, ob es nicht angemessen erscheine, den 50. Jahrestag des 3. Februar 1813 auch in Kreisen der Abgeordneten zu feiern. Sofort haben sehr viele Abgeordnete ihre Betheiligung an einem derartigen Feste zugesagt und es wird nun in den nächsten Tagen ein Comitee für die erforderlichen Anordnungen niedergesetzt werden. Auch von den städtischen Behörden wird der 3. Februar festlich begangen werden, und die Studentenschaft hat beschlossen, ein Erinnerungsfest an den 3. Februar 1813 mit einem festlichen Zuge nach dem National-Denkmal auf dem Kreuzberge und einem Fackelzuge durch die Stadt zu begehen.

Gotha, den 24. Januar. Die Verhandlungen mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha in Betreff der griechischen Königskrone sind noch nicht definitiv abgebrochen; dagegen hat Se. Hoheit der Herzog, wie wir vernehmen, Bedingungen gestellt, welche sowohl die Wohlfahrt der griechischen Nation als auch die Sicherung der heimischen Verhältnisse bezwecken und für deren Annahme von Seiten der hauptsächlich betheiligten Mächte wenig Aussicht vorhanden sein soll. Das Gerücht, als bezögen sich jene Bedingungen auf die herzoglichen Domänen, ist durchaus unbegründet.

Cassel, den 24. Januar. Der heute früh erfolgte ganz plötzliche Tod des General-Lieutenants von Hahnau beschäftigt die ganze Stadt. Das Gerücht spricht von Selbstmord.

Dresden, den 23. Januar. Das „Dresdner Journal“ präcisirt die gestrige Schlußerklärung des Präsidialgesandten dahin: Oesterreich wahrt sich das Recht, den Antrag vom 14. August (auf Delegirtenversammlung) nunmehr durch Vereinbarung mit seinen Bundesgenossen zur Ausführung zu bringen, behält sich vor, falls die Ansichten sich wieder nähern sollten, den Antrag von neuem an die Bundesversammlung zu bringen, und erklärt seine Bereitwilligkeit, auch in Berathung einzutreten über Errichtung einer Exekutive als Organ des Bundes und über Einführung einer Gesammtvertretung am Bunde, hervorgegangen aus den Volksvertretungen der Einzelstaaten.

Frankreich. Das Bulletin des Moniteur vom 23. Jan., veranlaßt, durch die Sprache der englischen Journale, giebt eine Aufklärung über das Verlangen, welches die französische Regierung an den Vicekönig von Aegypten gestellt, ihr ein Regiment Neger für die mexikanische Expedition abzulassen; die Neger litten nicht von dem gelben Fieber, der Vizekönig habe nur über 450 Mann verfügen können; dieselben würden Garnisondienst in Veracruz thun; die Maßregel sei im Interesse der Humanität ergriffen und könne zu keiner Kritik Anlaß geben.

Italien. Nach in Turin (d. 23.) eingetroffenen Nachrichten aus Rom hat das dortige National-Komite die Erklärung abgegeben, daß es seine Haltung nicht geändert habe und keine andere Autorität als die der Regierung des Königs anerkenne. Das Komitee selbst hat eine Subskription zur Unterstützung der durch die Brigandage Beschädigten eröffnet.

Türkei. Die „Presse“ meldet aus Bukarest vom 23. Jan., daß Fürst Couza im Begriff stehe, zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg abzudanken.

Rußland. Warschau, 22. Januar. Ein kaiserlicher Ukas bestimmt die Rekruten aus den Gouvernements Warschau, Radom, Plock und Augustowo für die in Groß-Rußland stehenden Truppen, die aus dem Gouvernement Lublin für das Reservecorps in Klein-Rußland. — Wie nach Warschauer Nachrichten verlautet, sollen auf mehreren Stellen des Königreichs in den Waldungen bedeutende Zusammenrottungen stattfinden, welche die Hervorrufung eines Aufstandes zum Zwecke haben. Näheres ist darüber bis jetzt nicht bekannt geworden.

Provinzielles.

Nach längerem Krankenlager ist der auch in weiteren Kreisen als Jurist und Defensor rühmlichst bekannte Rechtsanwalt Justizrath Marenski in Königsberg verstorben. (D. Z.)

Culm. Am 17. d. wurde der frühere Redakteur des „Nadwislanin“, Dyament, auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die Veranlassung hierzu soll ein früherer Artikel im Nadwislanin sein, worin man Hochverrath findet. Auch fand eine Haussuchung in der polnischen Buchdruckerei statt, die zu keinem Resultat geführt haben soll.

Marienburg, 22. Jan. Die faule Witterung erzeugt hier sehr viel Krankheit; Nervenfieber, Masern, Scharrlach rc. rc. suchen die Menschheit heim, unsere Aerzte haben alle Hände voll zu thun, und so erwirbt sich unser jüngster Arzt, Herr Dr. Schirmer, der nach dem Tode des Dr. Friedel hierhergekommen, schnell eine ausgedehntere Praxis. — Kuriosum. Wie sich die Fleischer die Krönungsfeier zu Nutze machen. Es gingen nämlich zu jener Zeit massenhaft Kälber auch aus unserer Gegend nach Königsberg, wenngleich nun kein Nothstand eintrat, so schlugen die Herren Fleischer ob dieses Ereignißes doch mit dem Preise auf, und beziehen sich noch bis auf die Jetztzeit auf die Krönungs-Feierlichkeits-Kälber. N. E. A.

— Folgendes Inserat: „Sonntag den 25. d. M. Abends 7 Uhr politische Versammlung im Saale des Herrst Majewsky“ wurde vom Redacteur unseres Kreisblatts, das übrigens noch nie, obgleich ähnliche Inserate zu wiederholten Malen Aufnahme gefunden, confiscirt mit folgender Bemerkung zurückgewiesen: „Politische Sachen werden nicht eingerückt“. Wir schlagen in Folge dessen diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg ein, und werden bedacht sein uns bald ein Organ zu schaffen, in das so ungefährliche Inserate Aufnahme finden werden.

Posen, den 20. Januar. (Ostf.-Z.) Heute fand hier die Versammlung der Kreis-Deputation der alten Landschaft zur Wahl der dem Könige zu präsentirenden drei Candidaten für die Stelle des General-Directors des gedachten Instituts statt. Gewählt wurden: Kammerherr Erasmus von Stablewski auf Dzoniez, Kammerherr Marschall von Zoltowski auf Czacz und Adam von Zoltowski auf Ujazd. Alle drei gehören der entschieden aristokratischen Partei an. Man erblickt in dieser Wahl mit Recht die Absicht des polnischen Adels, sich dem gegenwärtigen Ministerium zu nähern. Es geht dem polnischen Adel um die Erhaltung der durch das kräftige Aufblühen des neuen Creditvereins bedrohten alten Landschaft und deren mit dem Geiste der Neuzeit im Widerspruch stehenden zahlreichen Privilegien. Um daher das Ministerium für das alte Institut günstig zu stimmen, hat er als Candidaten zur Besetzung der Stelle des General-Direktors desselben Männer gewählt, die mit der politischen Richtung des Ministeriums sympathisiren. Man hofft hier aber allgemein, daß das Ministerium dem polnischen Adel auf diese trügerische Brücke nicht folgen, vielmehr in richtiger Würdigung des Bedürfnisses der Provinz entschieden dahin streben wird, die vom Ministerium Auerswald-Schwerin eingeleitete Verschmelzung der alten Landschaft mit dem neuen Credit-Institut zur baldigen Ausführung zu bringen und dadurch den den Credit unserer Provinz untergrabenden Privilegien der alten Landschaft ein Ende zu machen.

Meinen Finger sein Händchen umfanget;
Es drückt ihn so fest, als verlanget
Sich's an mich zu schmiegen mit Lust,
Im Traume saugen die Lippen,
Als wollten sie schwelgend noch nippen
Den Trank aus nährender Brust.

Es lächelt. — Träumst Du jetzt, mein Süßes,
Vom Himmel, den Du einst verließest,
Die Freude zu wecken in mir?
Umziehen Dich Himmelsgestalten
Und reget ihr heimliches Walten
Ein glückliches Ahnen in Dir?

O! mögen sie stets Dich umschweben,
Beschützen Dein künftiges Leben! —
Werde gut, werd' liebend und wahr. —
Nie möge die Welt Dich verletzen;
Sie reiche von ihren Schätzen
Die reinsten und liebsten Dir dar!

Sommers Scheiden.

Die Regenwolken hüllen
Den Wald in Grau schon ein,
Die Nebeldünste füllen,
Die Lüfte und den Hain.

Es fallen Thränentropfen
Vom grauen Baumgezweig,
Es ist, als hört man klopfen
Ein Herz in Kampf und Leid.

Das ist des Sommers Scheiden,
Der ungern von uns geht,
Und noch mit seinen Freuden
So nahe vor uns steht.

Er schickt, wie Freunde pflegen,
Zum Abschied noch zurück
Von seinen letzten Wegen
Den feuchten Abschiedsblick.

Mahnung.

Tick, tick, tick schlägt die Uhr!
Leis rückt der Zeiger nur,
Leis wie die Zeit. —
Sieh, dieser leise Schritt
Zieht Alles Andre mit
Zur Ewigkeit.

Tick, tick, tick schlägt die Uhr!
Mancher kam Dir zuvor,
Du kommst schon nach! —
Bald kömmt auch Deine Zeit,
Halte Dich nur bereit,
Halte Dich wach! —

Die munteren Gänschen.

Wir Gänschen, wir brauchen keinen Strumpf und kein'n Schuh,
Wir witscheln und wackeln dem Wasser schon zu;
Wir tauchen drin unter und schwimmen umher,
Drum brauchen wir Gänschen die Schuhe nicht mehr.

Wir baden so gern in dem silbernen See,
Drum thun uns die Köpfchen und Füßchen nie weh.
Wir waschen so fröhlich die Federn uns weiß,
Das kühlet so prächtig, ist Andern auch heiß.
Lieber Schuster, schneid Er seine Sohlen nicht aus!
Mach' Er lieber Schuhchen für Kätzchen und Maus,
So goldgelbe Schuhchen, wie unsere Füß'
Die bringt Er nicht fertig, das weiß ich gewiß.

Diese Lieder so verschiedenen Inhalts mögen unseren Lesern genügen und sie, wie gesagt, zur Lektüre der ganzen Sammlung einladen. Sie werden sicher gleich uns, dieselbe, welche bekanntlich nur ein wohltätiger Zweck in die Oeffentlichkeit gebracht hat, mit herzlichster Befriedigung aus der Hand legen, um dann wieder und wieder dieses und jenes besonders lieb gewonnene Lied aufzusuchen und sich an demselben zu erfreuen.
K. M.

Lokales.

Personalia. Herr Goltz hielt am 23. d. seine fünfte und letzte Vorlesung in Danzig. Die „Danz. Ztg." sagt; Im Ganzen haben die Vorlesungen des rühmlichst bekannten Reisenden und Schriftstellers diesmal hier eine Aufnahme und Theilnahme im Publikum gefunden, wie sie seit lange für Vorlesungen hier nichr gezeigt ist. Wir können mit Freude diese Thatsache constatiren. Goltz verdient die Anerkennung, die ihm geworden, in jeder Beziehung und selbst von denen, die ihm nicht in Allem zu folgen und beizustimmen vermögen."

— **Zur Eisenbahn Posen-Thorn.** Die lithographirte „Rundschau in der Volkswirthschaft" berichtet in ihrer No. 2 von d. M. über die Eisenbahnprojekte in Ost- und Westpreußen, sowie über das Interesse, welches denselben der letzte Landtag der Provinz Preußen geschenkt hat, und sagt dann rücksichtlich der wirthschaftlichen Bedeutung des vorgenannten Eisenbahnprojekts Folgendes: „Die Bahn von Thorn nach Posen wurde, trotz der Petition des Thorner Magistrats, nicht für wichtig erklärt, weil sie nur durch einen kleinen Theil der Provinz führe und die Interessen derselben nicht berühre. Die Bahn von Warschau rechts der Weichsel nach der Ostbahn hin, die von polnischer Seite lebhaft betrieben wird, wurde zwar für wichtig erklärt, aber für keine der preußischerseits vorgeschlagenen Linien entschieden. — Betrachtet man die Bahnen an sich, so muß man sie alle fast für gleich wichtig halten und zunächst eine Ungerechtigkeit in der Verwerder Thorn-Posener Bahn erkennen. Die Stadt Thorn hat allerdings das Unglück nahe einer politischen Grenze zu liegen, während sie ein wirthschaftlicher Centralpunkt ist. Am Landtage wurde sie zurückgesetzt, weil die Mehrzahl der Vertreter an den mitten durchs Land führenden Bahnen interessirt ist. Hätte sie und die Nachbargemeinden mit der Stadt Posen und ihrer Umgebung zu verhandeln, dann würde sich zeigen, ob der Seiten-Verkehr zwischen Weichsel und Warthe der Opfer werth ist, welche die Städte dafür aufbieten müssen. Die Verwerfung zeugt aber nicht einmal von einem wirthschaftlichen Plan des Landtags. Die Thorn-Posener Bahn wäre eine Fortsetzung der von ihm selbst empfohlenen Königsberger Thorner Bahn; sie diente also schon, diese rentabler zu machen."

— **Aus Polen.** Die Nachrichten, welche Ende v. Woche aus Polen, namentlich aus Plock, hieher gelangt sind, lauten wenig erfreulich. Es soll sich um und in Plock, so sagen jene Nachrichten, ein Haufen von ca. 5000 Menschen zusammengeschaart und ein noch größerer sich auf den Weg nach Warschau begeben haben. Ferner will man wissen, daß in Plock mit der dortigen russischen Garnison bereits ein Zusammenstoß stattgefunden habe und jene Schaaren uniformirt und armirt, somit militairisch organisirt sein sollen. Diese Nachrichten, deren ausführliche Bestätigung noch abzuwarten ist, weisen auf eine ernstliche Bewegung von insurrektionellem Charakter hin und scheint dieselbe nicht ohne Bedeutung zu sein, da man sie diesseits der Grenze nicht unbeachtet gelassen hat. Obschon für die Sicherheit der Festung Thorn, wie überhaupt für die Ruhe unserer Gegend Nichts zu besorgen ist, so ist man doch selbstverständlich offiziellerseits nicht sorglos und dürfte ehestens eine militärische Bewachung der Grenze verfügt, sowie Anordnungen zur Erhaltung der Ordnung in den diesseitigen Grenzlandschaften getroffen werden.

Als Ursache vorbesagter Bewegung wird die für Polen verfügte und bereits in Warschau ausgeführte Aushebung angegeben. Es ist das vollständig glaubhaft. Das jenseitige Gouvernement hat das Nachbarland über fünf Jahre mit jeder Aushebung verschont, nun aber dieselbe verfügt und rücksichtslos durchgeführt. In Warschau wurden die Militärpflichtigen aus den Betten geholt und gefesselt, wie Verbrecher, auf die Citadelle gebracht. Auch Familienväter hat man nicht verschont. Die Weise der Aushebung, wer kann das in Abrede stellen, ist barbarisch, aber sie verletzt die Bevölkerung jenseits der Grenze schwer auch in anderen Beziehungen. Der Rekrut aus Polen muß im russischen Militär 12 Jahre, oft hunderte Meilen fern von der Heimath, dienen und steht unter einer Disciplin, welche — man denke nur an die Knute für den Soldaten bürgerlicher und bäuerlicher Herkunft! — noch stark an die Disziplin der mongolischen Horden im Mittelalter erinnert. — Sicher, ein freundliches und willkommenes Loos das, zumal für die Angehörigen eines Volks, das sich eines gewissen Bildungsgrades erfreut. Die Aushebung hat so einerseits schmerzlich in das Familienleben eingegriffen, aber anderseits berührt sie auch empfindlich die wirthschaftlichen Verhältnisse der Mittelklassen in Polen. Vornemlich sollen die städtischen Bevölkerungen zu der Aushebung herangezogen werden, sowol christlichen, als auch mosaischen Bekenntnisses. In Warschau hat die Aushebung bereits die Wirkung, daß Aufträge von irgend welchem Belang von den Gewerbetreibenden mit der Antwort angenommen werden, Auftraggeber müsse 3—4 Wochen warten, da seit der Aushebung keine Arbeiter vorhanden. Die Aushebung hat die schon politisch aufgeregte Bevölkerung in die tiefste Erbitterung versetzt und der polnischen Agitatinospartei Vorschub geleistet, welche nun bei Ausführung ihrer Pläne den Schmerz, die Verzweiflung und die Noth zu Bundesgenossen hat. Heute (d. 24.) haben wir nur dürftige Nachrichten über den Umfang der Bewegung im Nachbarlande und daher sagen zu wollen, welchen Ausgang dieselbe nehmen werde, wäre voreilig. An einen Kampf in Polen wie im J. 1831 ist nicht zu denken, aber ein Bodenkrieg auf's Messer, ist auch gefährlich, zumal wenn die Bewegung die Grenzen des Kongreß-Polens überschreiten und die polnische Agitationspartei mit der russischen im Einverständniß handeln sollte.

Eine solche Perspective ist nicht erfreulich für uns, sowol aus humanen, wie kommerziellen Rücksichten. Man wolle nur den günstigsten Fall erwögen. Wird das jenseitige Gouvernement der zeitigen Bewegung Herr, so gehts ohne Blutvergießen, möglicherweise ohne großes Blutvergießen nicht ab. Was ist aber ein seiner arbeitkräftigsten Bevölkerung beraubtes und in der Kultur zurückgekommenes Land handelspolitisch werth? — Wir leiden mit durch das Verschulden des russischen Gouvernements.

Zu Obigem theilen wir heute (Montag d. 26.) noch mit, daß die vorgegebenen Mittheilungen aus Polen sehr übertrieben erscheinen. Zuverläßig ist, daß sich bei der Eisenbahn-Station Pniewo (Linie Warschau-Thorn) ein Haufe von 4—500 Mann gezeigt hat und russisches Militair, um ihn zu zerstreuen, aus Kraßniewicz abgeschickt worden ist. Dem Vernehmen nach wird zur Bewachung der diesseitigen Grenze das K. Inf.-Reg. Nr. 5. in unsere Gegend kommen. Die Reservisten des hier garnisonirenden K. Inf.-Reg. Nr. 44. sind heute (d. 26.) einberufen worden.

— **Der Bericht über die Salubrität** unserer Stadt, welchen der Magistrat im v. J. den Stadtverordneten überschickte, ist jetzt durch die Presse veröffentlicht. Indem wir uns eine nähere Mittheilung über den Inhalt derselben vorbehalten, bemerken wir heute, daß der Bericht in jeder Beziehung Anerkennung und die größte Beachtung vrrdient. Es bietet derselbe eine durchweg sachverständige und objektive Betrachtung aller Licht- und Schattenseiten, welche in unserer Stadt bezüglich ihres Gesundheitszustandes im Allgemeinen wahrgenommen worden sind. An die Darlegung der Mängel schließt sich die Angabe der Mittel, jene zu beseitigen. Die Broschüre verdient, wie gesagt, die weiteste Kenntnißnahme unter der hiesigen Bevölkerung.

— **Die Handelskammer** (s. No. 10. u. Bl.) hat in ihrem Anschreiben an die Posener Handelskammer nachstehende, beim Handelsverkehr mit Polen hervorgetretene Uebelstände angeführt, deren Beseitigung durch einen Handelsvertrag zwischen Preußen und Rußland auf freihändlerischer Basis dringend geboten erscheint. — 1) Das Interesse des russi. Zollfiskus, wie die Unterdrückung des demoralisirenden Schmuggels erheischt eine Ermäßigung der russi. Tarif-Positionen. 2) Zur großen Bequemlichkeit des Handels würde eine Vereinbarung über eine gleichmäßige Bezeichnung der der Waaren-Kategorieen in den beiderseitigen Tarifen dienen. 3) Der Chausseezoll auf die polnischen Wasserstraßen muß, da er auch schon für die per Eisenbahn nach Polen eingehenden Waaren aufgehoben ist, aufhören, weil auf denselben die weniger kostbaren Waaren, als Kohlen, Chemikalien, Farben, Karden, amerikanische Hölzer, Heeringe 2c. befördert werden. 4) Die Transito-Durchfuhr von Salz durch Polen nach Rußland ist freizugeben, da in letzterem Lade der Salzhandel nicht monopolisirt ist. 5) Die preußischen Kaufleute müssen in Polen dieselben Rechte genießen, wie die polnischen und russischen in Preußen. Diese dürfen diesseits nach Lösung des Gewerbescheines jedes Geschäft ungehindert betreiben, jene dürfen dieß in Polen nicht und müssen die kostspielige Vermittelung dortiger Gildekaufleute in Anspruch nehmen. 6) Das jenseitige Gouvernement ist um Zulaß ausländischer Assekuranz-Agenturen in Polen anzugehen, welchen seitens der Behörden erforderlichen Falls dieselbe Unterstützung wie den polnischen zu gewähren ist. 7) Das hohe Porto und die Unsicherheit der Geldsendungen lähmen den Handel mit Polen. 8) Die Aufhebung des Paßzwanges ist für den Verkehr mit dem Nachbarlande dringend wünschenswerth. 9) Zum Schutze des preußisch-deutschen Handels und der bei demselben interessirenden Geschäftsleute ist eine Verstärkung der politisch-kommerziellen Vertretung Preußens und des Zollvereins in Polen (z. B. in Plock, Wloclawek, Lodz, Brzescz-Litewski 2c.) und Rußland erforderlich. 10) Störend ist für den Handel mit Polen die dortige Gildeeintheilung der Kaufleute. 11) Eine Förderung des gegenseitigen Handels würde sich ergeben durch Anlage von Packhöfen in den größeren Städten des Nachbarlandes. — Außer diesen thatsächlich begründeten Uebelständen wies die Handelskammer in ihrem Anschreiben auch darauf hin, daß der liberalste Handelsvertrag den Handel zwischen dem Zollverein und Polen nicht nachhaltig fördern werde, wenn es dem jenseitigen Gouvernement nicht gelinge die in einem großen Theil der russisch-polnischen Beamtenwelt herrschende Depravation, welche auch die Justizbeamten ergriffen hat, zu unterdrücken. Sie hindern den diesseitigen Geschäftsmann in Polen Handelsverbindungen von Bedeutung anzuknüpfen.

Aus Polen.

Die Danz. Ztg. vom 25. d. bringt folgende telegraphische Mittheilungen:

Lemberg, 25. Januar. Im Königreich Polen ist in Folge der Rekrutirung ein Aufstand ausgebrochen. Eisenbahn und Telegraph zwischen Warschau und Krakau sind zerstört, ebenso der Telegraph nach Zytomir, Brzesz, Litewsk. Bei Skalat haben sich 800 Militärpflichtige auf österreiches Gebiet geflüchtet und sind gastlich aufgenommen.

Petersburg, 25. Januar. Das heutige offizielle „Journal" theilt mit: Berichten aus Warschau zufolge passirten am Donnerstage Banden von 1000 Mann die Weichsel nach den Wäldern von Nasielsk. Nach Recognoscirung in den Wäldern fanden sehr ernsthafte Gefechte statt bei Plock, Plonsk, Radzin, Siedek. Am Freitag hatten sich die Banden am rechten Weichselufer verstärkt, ein Regiment verfolgt sie. In der Nacht vom 22. griffen in Warschau die Rebellen die getrennt kantonnirenden Truppen fast überall an, tödteten einzelne Soldaten, drangen in die Häuser ein; aber die Detachements konnten sich vereinigen und schlugen die Rebellen zurück. Der Verlust der Truppen beträgt 30 Mann Todte (darunter ein Oberst) und 90 Verwundete (darunter ein General). Der Verlust der Rebellen ist groß. Es ist allgemeine Conzentrirung der Truppen angeordnet und das ganze Königreich in Belagerungszustand erklärt.

Wilna, Nachts vom 22. zum 23. Zahlreiche Banden aus Polen kommend machten einen Angriff auf das Kantonnement zu Surocz. Der Kompagnieführer, eine Einschließung fürchtend, zog sich nach Zabludow zurück. Die ganze Umgegend ist übrigens ruhig.

In Warschau hat die Revolutionspartei die Nacht vom 22. zum 23. zur Bartholomäusnacht bestimmt. Mitternachts fand in der ganzen Provinz gleichzeitig ein Angriff auf die Städte und Truppendetachements statt. Die Soldaten wurden überrascht und in den Betten erwürgt. Die Insurgenten verbrannten die von den Soldaten kräftig vertheidigte Dörfer, wurden aber allenthalben mit großem Verlust zurückgeschlagen.

Das Martialgesetz ist im ganzen Königreich proklamirt.

Inserate.

Der Ausschuß zur Verwaltung der Preuß. Provinzial-Turnkasse hat einen Cursus zur Ausbildung von Turnlehrern in Königsberg eingerichtet und stellt die Benutzung desselben unentgeldlich Allen frei, welche sich zu Turnlehrern oder Vorturnern auszubilden wünschen.

Namentlich bitten wir die geehrten Behörden derjenigen Städte, in denen das Schulturnen noch gar nicht, oder nur mangelhaft betrieben wird, diesem Unternehmen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der Cursus wird am 15. Februar beginnen und 6 Wochen dauern. Den Unterricht ertheilen Herr Dr. **Münchenberg** und Herr Dr. **Emil Müttrich** in folgenden Gegenständen:

Münchenberg.

1) Einiges aus der Anatomie, Physiologie und Chirurgie.
2) Gelenkübungen, Uebungen mit Hanteln, Seilen, Stäben 2c.
3) Männerturnen) in ihren besonderen
4) Mädchenturnen) Eigenthümlichkeiten.

Müttrich.

1) Bücherkunde und Uebersicht über die verschiedenen Systeme des Turnens.
2) Geräthkunde und Einrichtung von Turnplätzen.
3) Geräthübungen.
4) Eigenthümlichkeiten des Schulturnens.

Die Anmeldungen zu diesem Cursus sind an den Turnwart des Königsberger Turnvereins Herrn **A. Müttrich**, Tragheimer Pulverstraße Nr. 1, zu richten.

Elbing, den 15. Januar 1863.

Für den Ausschuß:
Der Geschäftsführer
Dr. K. Friedländer.

Ziehung der österr. 500 Fl. Loose
am 1. Februar 1863.
Haupttreffer 300,000 Fl., geringster Treffer 600 Fl.

Diese beliebten Loose, welche in den letzten Wochen um 10% im Course gestiegen sind, gewähren neben der Chance des obigen Gewinnes noch einen Zinsengenuß von 5% pro anno.
Fünftel-Loose für obige Ziehung gültig erlasse ich à $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Sechs-Fünftel von verschiedenen Nummern per 8 Thlr.
Man wende sich direct an

Alfred S. Geiger in Frankfurt a/M.,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Zeil 19, gegenüber dem v. Rothschild'schen Hause.

Allerneueste
Grosse Geldverloosung
von 2 Millionen 400,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein	Original-Loos kostet	**2** Thlr. Pr. Crt.
Ein halbes	„ „ „	**1** „ „ „
Zwei viertel	„ „ „	**1** „ „ „
Vier achtel	„ „ „	**1** „ „ „

Unter **19,700** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000**, **100,000**, **50,000**, **30,000**, **20,000**, **15,000**, **8** mal **10,000**, **2** mal **8000**, **2** mal **6000**, **4** mal **5000**, **8** mal **4000**, **18** mal **3000**, **50** mal **2000**, **6** mal **1500**, **6** mal **1200**, **106** mal **1000**, **106** mal **500** etc.

Beginn d. Ziehung a. **1st**. kommenden Monats.

Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnissmässig kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn"

wurde im verflossenen Jahre am **2ten** Mai zum **17ten** Male und am **25ten** Juli zum **18t**. Male das grösste Loos, so wie in den letzten **3** Monaten **2** Mal der grösste Hauptgewinn bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

300,000 Gulden
Hauptgewinn der vom Staate garantirten
neuen Prämien-Verloosung.
Ziehung am 1. Februar l. J.

Dieses von allen bestehenden Geldverloosungen mit den größten Treffern ausgestattete Unternehmen, bietet den Theilnehmern die äußerst günstige Aussicht dar, mit nur einer sehr geringen Einlage bedeutende Capitalien zu gewinnen.

Hauptgewinne: **114** mal **Fl. 300,000**, **114** mal **Fl. 50000**, **114** mal **Fl. 25000**, **228** mal **Fl. 10000**, **1710** mal **Fl. 5000**, **3420** mal **Fl. 1000** 2c. 2c. bis **Fl. 600** niedrigster Gewinn, den jedes Obligationsloos mindestens erhalten muß.

Ein Antheil-Schein für obige Ziehung gültig kostet 1 Thlr. Pr. Crt.; Sieben Antheil-Scheine für obige Ziehung gültig kosten 6 Thlr. Pr. Crt.

Gefl. Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt und verschwiegen ausgeführt, und erfolgen die Gewinnlisten nach der Ziehung franco. Umfassende Verloosungs-Pläne werden auf frankirte Anfragen gratis übersandt.

Carl Hensler in Frankfurt a/M.
Staats-Effecten-Handlung.

Eine Erzieherin

wird gewünscht, welche kathol. und befähigt ist 2 Mädchen von 12 Jahren in Schulwissenschaften, Handarbeiten und in dem Klavierspiele zu unterrichten. Honorar jährlich 70 bis 80 Thlr. nebst freier Station. Näheres zu erfahren zu Rosochen bei Bischofswerder bei dem Königlichen Förster **Schwarz**.

Sehr schöner Tilsiter Sahnenkäse
ist wieder vorräthig.

J. G. Adolph.

Warme u. kalte Speisen werden zu jeder Tageszeit im „deutschen Hause" verabfolgt.



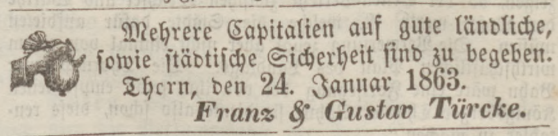
Heute Dienstag Abends 6 Uhr
frische Grütz- und Fleischwurst
bei **Leje** Fleischermeister,
Schuhmacherstr. neben Lux.

Einen **Lehrling** sucht
A. C. Schultz, Tischlermeister.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß derselbe die alleinige Niederlage für Ost- und Westpreußen der in Amerika **patentirten Lampen zu Petroleum od. amerikanischem Steinöl** übernommen hat. Die Lampen consumiren per Stunde für 2 Pf. Oel und übertrifft die Flamme an Helligkeit und Ruhe bei weitem das Gaslicht, worüber die im hiesigen Gewerbe-Verein angestellten Versuche das beste Zeugniß ablegen. Noch wird bemerkt, daß das Oel durchaus nicht feuergefährlich ist, und beim Brennen weder raucht noch sonst unangenehmen Geruch verbreitet. Die Lampen kosten je nach Größe $1\frac{1}{2}$ Thlr. bis 6 Thlr. Petroleum wasserhell und fast gänzlich geruchlos à Ctnr. $16\frac{2}{3}$ Thlr.; die Versendung geschieht in starken Blechflaschen.

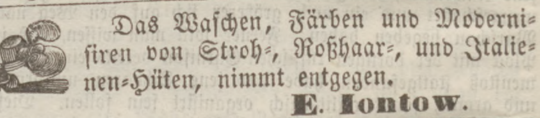
Bestellungen werden gegen Nachnahme des Betrages prompt effectuirt.

Die Droguen-, Farben- & Parfümerien-Handlung
von **A. Schröter**
Danzig, Langenmarkt No. 18.



Mehrere Capitalien auf gute ländliche, sowie städtische Sicherheit sind zu begeben.
Thorn, den 24. Januar 1863.
Franz & Gustav Türcke.

Kapitalien von Instituten auf Landgüter, jedoch nicht in Posten unter 10,000 Thlr. hat zu vergeben **F. Leubuscher** in Berlin Krausenstr. 38.



Das Waschen, Färben und Modernisiren von Stroh-, Roßhaar-, und Italienen-Hüten, nimmt entgegen.
E. Iontow.

Strohhüte zum waschen, färben und modernisiren werden angenommen bei
Geschw. Leetz,
Brückenstraße 39.

Garderoben jeder Art von allen Flecken zu reinigen, sowie die an denselben defecten Stellen zu repariren, besorgt billigst
F. Metz Schneidermstr.,
Weiße Straße.

Ein Laden am Altstädter Markt ist zu vermiethen durch
A. Bracki.

Marktbericht.
Thorn, den 26. Januar 1863.

Die Preise von Auswärts sind zwar nicht steigend da sie nur Balanc halten. Die Zufuhren sind sehr mäßig, größtentheils geschahen nur Lieferungen.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 36 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 15 sgr.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 7 Sgr. 6 Pf. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 6 sgr. bis 7 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 24. Januar.

Getreide-Börse: Die mäßige Zufuhr von Weizen hält die anderweitiger Veranlassung wohl entbehrende Kauflust rege, und sind heute 50 Lasten zu ganz festen Preisen gekauft, während überhaupt seit 8 Tagen eine Preis-Veränderung nicht angenommen werden kann.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $10\frac{1}{2}$ bis $10\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier $10\frac{1}{3}$ bis $10\frac{1}{6}$ pCt. Klein-Courant $9\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant 9 pCt. Alte Kopeken 8 bis $7\frac{1}{2}$ pCt. Neue Kopeken 12 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis $8\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. Januar. Temp. Wärme: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 9 Zoll.
Den 25. Januar. Temp. Wärme: 1 Grad. Luftdruck: 27 Zoll. Wasserstand: 7 Zoll.
Den 26. Januar. Temp. Kälte: 0 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 7 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.